

# SC Altenkirchen und der steinige Weg zurück

Volleyball: Verein aus der Kreisstadt versucht wieder ein Team zu formen

Von unserem Redakteur Fabian Strunk

■ **Altenkirchen.** Im Herbst 2019 war die Corona-Pandemie noch nicht in Sicht. Alles lief darauf hinaus, dass die Hallensportarten wie auch der Volleyball wie gewohnt ihre Saison durchziehen. Doch nicht der SC Altenkirchen. Hatte der Verein in den Jahren zuvor noch mehrere Frauenteamen von der Verbands- bis in die Kreisliga gestellt, so sollten es plötzlich keine mehr sein. „Es war einfach nur chaotisch. Das wollten wir nicht die ganze Saison mitmachen“, sagt die Abteilungsleiterin Ingrid Räder.

Doch was war passiert? Einige Spielerinnen waren abgesprungen oder wechselten den Verein. Daraufhin entschloss man sich beim SC, die Verbandsligamannschaft mit der aus der Bezirksliga zusammenzulegen und mit dem Nachwuchs aus der Kreisliga zu speisen. Doch der Plan ging nicht auf und das Training lief nicht effektiv. Als sich dann noch anbahnte, dass schon bei den ersten Begegnungen

der Saison zu wenige Spielerinnen zur Verfügung gestanden hätten, zogen Räder und Trainer Achim Gelhaar die Reißleine.

Zwar war damit der aktive Spielbetrieb auf Eis gelegt, doch fand sich schnell wieder eine neue Gruppe zusammen. Eine Mischung aus jungen und erfahrenen Volleyballerinnen trainierte fortan und machte Hoffnung auf die nächste Runde im kommenden Jahr. Doch es kam die erste Welle der Pandemie und damit der lange Lockdown im Frühjahr. „Wir wollten eine Mannschaft für die Saison 2020/21 melden. Doch während dem Lockdown verlief es sich im Sande“, erzählt Räder. Monatlang waren die Hallen gesperrt, erst im Juli durften die Volleyballerinnen aus Altenkirchen wieder auf die Beach-Plätze im Freien. „Dann konnten wir aber nicht mehr alle zusammenbringen. Wir hätten die Zeit während des Lockdowns gebraucht, um das Team vorzubereiten und Schiris auszubilden“, erklärt die Abteilungsleiterin.

Ab August durfte die Gruppe wieder in die Halle, im September

startete das wöchentliche Training. Doch das war Räder zu knapp vor dem geplanten Start der neuen Runde: „Ich hatte vermutet, dass die Saison wieder abgebrochen wird. Im Endeffekt wurde sie gar nicht gestartet. Daher bin ich froh, dass wir nicht gemeldet haben.“ Auch die Strafen durch den Mangel an Schiedsrichtern hatten die Altenkirchenerinnen abgeschreckt.

Ein Ende des Volleyballs auf der Glockenspitze bedeutet das freilich nicht. „Mein Traum wäre eine Mannschaft mit vielen Ehemaligen, die aus der Mutter- oder Familienzeit zurückkommen. Dazu noch eine junge Truppe in der Kreisliga, wobei dann Achim Gelhaar wieder als Trainer dabei ist“, spricht Räder ihre Wünsche offen aus. Doch so lange sich die aktuelle Situation nicht verändert, braucht die Abteilungsleiterin nicht viel zu organisieren. Und erst im Mai auf Spielsuche zu gehen „mache wenig Sinn“.

Um dem vorzubeugen und neue Spielerinnen zu rekrutieren, würde sie gerne an den Schulen eine Volleyball-AG anbieten. Doch auch



In einer Zeit vor Corona stellte der SC Altenkirchen eine Mannschaft in der Verbandsliga, die unter Trainer Achim Gelhaar (links) die Saison 2018/19 auf einem Platz im Tabellenmittelfeld beendete. Foto: byJogi/Archiv

das verbieten die derzeitigen Regeln. „Der Kontakt mit den Spielerinnen und auch der Kontakt untereinander ist sehr wichtig. Ohne

Training und mit Kontaktbeschränkungen verliert sich das leider alles“, resümiert Räder, die Hoffnung auf ein Frauenteam des SC

Altenkirchen in der Saison 2021/22 dennoch nicht aufgibt: „Wenn wir wieder trainieren dürfen, werden wir das auch tun.“

## Bezirksliga-Tor wird im Netz zum Hit

Fußball: Spieler des VfB Linz gewinnt Abstimmung zum Amateurtreffer der Woche

■ **Linz.** Früher, als Martin Harnik noch für Werder Bremen in der Bundesliga spielte, hätte Fabian Weber sicherlich für den Österreicher gestimmt. Bei der Abstimmung zum Tor der Woche des Sport-Streamingdienstes sporttotal.tv, der im Internet Amateurspielen aus ganz Deutschland eine Präsentationsplattform bietet, sah das nun aber anders aus. Werder-Fan Weber stand als einer der vier Kandidaten selbst zur Auswahl, und dass er dabei den inzwischen für den TuS Dassendorf in der Oberliga Hamburg spielenden Harnik hinter sich lassen sollte, war für den Bezirksligaspieler des VfB Linz ein schöner Bonus. Bei der Abstimmung in den sozialen Netzwerken sicherte sich Weber



Volltreffer: Fabian Weber. Foto: Weiss

mit einem Vorsprung von knapp 30 Stimmen den ersten Platz.

Es lief die vorletzte Minute im Bezirksliga-Heimspiel der Linzer

gegen die SG Westerburg, als der 21-Jährige auf dem linken Flügel zwei Gegenspieler sehenswert aussteigen ließ, in Manier von Arjen Robben – nur eben von links kommend – nach innen zog und aus 15 Metern mit einer abgefälschten Bogenlampe den 4:1-Endstand besorgte. „Dass der Ball abgefälscht wurde, war natürlich etwas glücklich“, gibt Weber zu. „Wenn ich Platz habe und ins Dribbling komme, fühle ich mich wohl“, sagt der Mittelfeldspieler.

Das Tor nehme er als „gute Erinnerung“ in die Corona-Pause mit. Und vielleicht folgt ja sogar noch mehr. Denn als Wochensieger zählt Webers Treffer automatisch zu den Kandidaten für das Amateurtor des Monats. René Weiss

## EHC und Co. müssen weiter warten

Eishockey: Weitere Tagung endet ergebnisoffen – Sind Pokalspiele eine Lösung?

■ **Neuwied.** Sie haben sich wieder einmal zur Videoschaltel zusammengepfunden, es noch einmal versucht, aber sind wieder einmal keinen Schritt vorangekommen: Die Vereine der Eishockey-Regionalliga West und die Vertreter des nordrhein-westfälischen Verbandes erzielen bei der Planung einer möglichen Saison 2020/21 weiterhin keine Fortschritte. Wie schon bei den anderen Tagungen gab es Ideen, aber nach wie vor keine Lösungen.

„Es wurde darüber diskutiert, ob der Spielbetrieb zum 1. Dezember beginnen kann und ob ein Modus mit Pokalrunden eine Möglichkeit wäre, mit einer verkürzten Runde zu planen“, berichtete Uli Günster, der Vorsitzende des EHC Neu-

wied. Aber wie realistisch ist es, dass noch in diesem Jahr die Rückkehr aufs Eis vorstattengehen kann? Die Neuwieder Hallenbetreiber haben klar kommuniziert, die Porten des Icehouses erst zu öffnen, wenn die „Corona-Ampel“ im Kreis Neuwied auf Gelb steht, was nach aktuellem Stand nicht in Sicht ist. Und auch jenseits der Landesgrenze zu Nordrhein-Westfalen sind die Aussichten derzeit alles andere als rosig. Der Trainingsbetrieb bei mehreren Regionalligisten ruht.

Anders sieht das eine Klasse höher aus: Der Deutsche Eishockey-Bund hat seine Oberligen als Profiligen eingeordnet. So hat für die letztjährigen Neuwieder Gegner aus Herford, Hamm und Diez-Lim-

burg am vergangenen Freitag die Saison begonnen. Wie überall im deutschen Profisport herrscht jedoch auch in der dritthöchsten deutschen Eishockey-Spielklasse ein Zuschauerverbot.

Auch die Regionalliga thematisierte das Geisterspiel-Szenario und ging auf eine mögliche Beantragung von Fördergeldern seitens der Politik ein, um Lücken zu stopfen, die durch fehlende Zuschauereinnahmen entstehen. Die Möglichkeit, Spiele über einen kostenpflichtigen Internet-Livestream, der in der Oberliga und DEL2 angeboten wird, und Kooperationen mit regionalen Fernsehsendern wurden ebenfalls in den Raum gestellt. „Dazu werden Fakten gesammelt“, sagt Günster. René Weiss

## Wörsdörfer hat in Hessen sein Glück gefunden

Ehemaliger Fußballprofi aus Langenhahn trainiert seit 2016 den TuS Dietkirchen, den er mit geringen Mitteln in der fünften Liga hält

■ **Dietkirchen.** Für die meiste Zeit einer Amateurfußball-Saison richtet sich das Hauptinteresse in der Regel auf die heimischen Vereine sowie die Spielklassen innerhalb des eigenen Kreises oder Verbandes. Doch manchmal lohnt sich auch ein Blick über den berühmten Tellerrand, um neue Erkenntnisse zu gewinnen und den eigenen Horizont zu erweitern. Dabei trifft man gerne auch mal auf alte Bekannte, die möglicherweise jahrelang sogar im eigenen Verbreitungsgebiet ihre Spuren hinterlassen haben. In Thorsten Wörsdörfer findet sich ein solcher Protagonist gar nicht mal so weit vom Westerwald entfernt.

Wörsdörfer, gebürtiger Langenhahner und ehemaliger Profi (unter anderem Bayern München, Schalke 04, Stuttgarter Kickers und Darmstadt 98), trainiert seit 2016 den TuS Dietkirchen, mit dem er zur Saison 2019/2020 erstmals in die Hessenliga aufstieg. In dieser Runde belegen die Kicker aus dem Limburger Stadtteil dort den 15. Rang, ehe die Corona-Pandemie auch im benachbarten Bundesland für eine Saisonunterbrechung sorgte.

Anders als im Fußballverband Rheinland, wo mit einer Wiederaufnahme des Spielbetriebs im Dezember spekuliert wird, haben die hessischen Entscheidungsträger die Winterpause direkt nach vorne gezogen. Gespielt wird erst wieder, wenn überhaupt, im Laufe des kommenden Jahres. „Das war eine

sehr kluge Entscheidung vom Verband“, findet Wörsdörfer. Eine Wiederaufnahme des Betriebs hätte in den Augen des Trainers für einige planungstechnische Hindernisse gesorgt: „Mit 14 Tagen Vorlauf wäre der Trainingsstart womöglich in die Mitte des Dezembers gefallen, wenn die Weihnachtsglocken langsam anfangen zu läuten. Das wäre für Spieler und Trainer nur schwer zu meistern gewesen.“ Grundsätzlich ist Wörsdörfer ein Freund davon, flexibel auf die Situation zu reagieren und im Zweifel den Wettkampfmodus anzupassen. „Das erfordert Respekt für die Gesundheit und unsere Gesellschaft im Allgemeinen. Allerdings ist es so, dass die Fallzahlen so hoch sind, da dieser Respekt derzeit fehlt. Oft werden die Maßnahmen ohne Rücksicht nicht

eingehalten“, meint Wörsdörfer, der daher mit dem Vorgehen des Hessischen Fußballverbandes, nichts zu überstürzen, vollkommen einverstanden ist.

Ob im kommenden Jahr dann wieder gekickt werden kann, hängt für den Coach vor allem damit zusammen, inwieweit die Fallzahlen sinken und wie der Trainingsbetrieb aussehen kann. „Fußballtraining auf Abstand oder mit fünf Leuten – das bringt keinem etwas. Dann warten wir lieber noch etwas länger, spielen nur die Vorrunde oder steigen danach mit Play-offs ein“, so Wörsdörfer. Ein reguläres Ende der Saison wünscht er sich, um den Auf- und Abstiegsregelungen entsprechend Rechnung zu tragen. Das soll aber nicht auf Kosten der Vereine und Spieler gehen und sich erst gar nicht in einer

Überbelastung niederschlagen: „Für uns als Dorfverein sind zu viele Englische Wochen nur schwer zu handeln. Alle drei Tage zu spielen und jeden siebten Tag ein Heimspiel zu bestreiten, wäre sehr grenzwertig und kaum machbar.“

Beim Blick auf die Tabelle lässt sich feststellen, dass der TuS in einer 20 Mannschaften starken Liga als Rang-15. im Keller zu finden ist. „Punktemäßig ist alles eng beieinander. Gegen die Spitzenmannschaften haben wir massiv Lehrgeld gezahlt und einige hohe Niederlagen kassiert. Es war klar, dass wir bis zum Schluss um den Klassenverbleib kämpfen müssen. Daher sind wir gewissermaßen zufrieden“, fällt das Zwischenfazit des Trainers alles in allem recht positiv aus. Einen Vorteil sieht Wörsdörfer in der Homogenität seiner

Mannschaft. Sieben, acht Spieler kommen aus Dietkirchen, viele wurden in der eigenen Jugend ausgebildet und kicken schon seit Jahren zusammen.

„Seit meinem Amtsantritt 2016 haben wir uns Jahr für Jahr stetig weiterentwickelt. Der Zusammenhalt und der Teamgeist sind die Basis für unseren Erfolg. In der dritten Halbzeit sind wir auf jeden Fall ganz vorne dabei“, meint der 53-Jährige, der zugibt, dass der Aufstieg in die Hessenliga vor zwei Jahren vielleicht doch etwas überraschend kam: „Ich will nicht sagen, dass es ein Unfall war, aber von der Struktur her ist der Verein eigentlich noch nicht so weit. Da ist noch Luft nach oben. Allerdings ist es auch so, dass der TuS keine finanziellen Risiken eingeht. Wir haben nun mal keine Kreditkarte mit unbegrenztem Limit.“

So hat Wörsdörfer, der in Westerburg wohnt, erst einmal jenseits der Landesgrenze seine sportliche Heimat gefunden. Der Kontakt zu seinen alten Vereinen besteht aber vereinzelt noch immer. Bei seinem Heimatklub SG Langenhahn/Rothentbach, den er von 2002 bis 2008 betreute und mit dem er seinerzeit sogar in der Rheinlandliga spielte, war er im Sommer mit dem TuS Dietkirchen im Rahmen eines Trainingslagers zu Gast. Auch den Oberligisten Eisbachtaler Sportfreunde, für den Wörsdörfer von 1999 bis 2002 verantwortlich zeichnete, hat er stets im Blick. „Mit Trainer Marco Reifenscheidt habe



Auf die Ansagen von Ex-Profi Thorsten Wörsdörfer hören die Spieler des TuS Dietkirchen bereits seit einigen Jahren. Foto: Weiss

ich einen sehr guten Draht, auch wenn er damals mein Spieler war und wahrscheinlich keine so guten Erinnerungen an mich hat“, erzählt Wörsdörfer mit einem Schmunzeln und äußert in Richtung seines Ex-Vereins einen frommen Wunsch für die bevorstehenden Monate: „Ich hoffe, dass sowohl wir als auch die Eisbachtaler den Nichtabstieg schaffen und wir uns im Sommer dann als Oberligisten in einem Testspiel gegenüberstehen können.“ Lukas Erbeling